

# TAGBLATT

Neueröffnung

## Weiterverkauf en statt wegwerfen: Pop-Up-Outlet verkauft «abgelaufene » Kleidung in St.Gallen

Von **Christina  
Klein**

27.01.2026, 05.00 Uhr

Oftmals entsorgen  
Kleidungsgeschäfte ihre  
überschüssige Ware,  
wenn die Saison für



**abo+** WETTBEWERB

Mitmachen  
und  
gewinnen

**FIFA WM 2026  
live in St. Gallen**

Gewinne einen Tisch  
inkl. Verpflegung in der  
WAAGHAUS ARENA

TAGBLATT

bestimmte Kleidung vorbei ist oder die Nachfrage unerwartet klein war. Dagegen möchte Stefanie Gubser mit ihrem Mode-Outlet «Things We Love» vorgehen.



Wo früher die Credit Suisse war, ist heute das Mode-Outlet «Things We Love».

Bild: Christina Klein

Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein gewöhnliches Modegeschäft.

Kleiderständer mit Männer- und Frauenkleidung füllen den Raum, an Ständern hängen Taschen und auf kleinen Tischen liegen Schmuck und kleine Accessoires. Auf den zweiten Blick erkennt man, dass es doch kein gewöhnlicher Laden ist: Nur wenige Kleidungsstücke sind identisch.

Weiterlesen nach der Anzeige

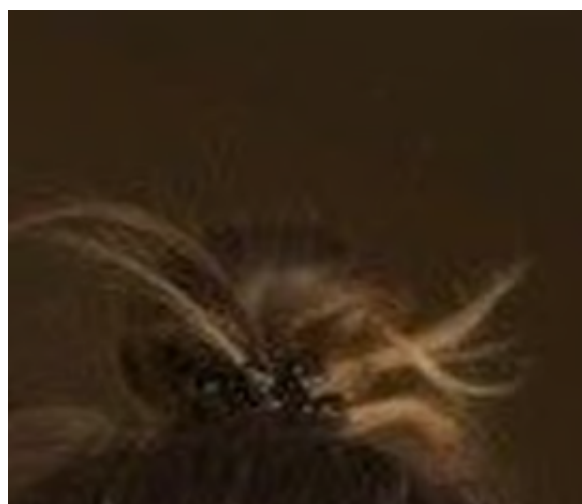


**13. Juni**  
**10 bis 15 Uhr**  
Olma Messen  
St. Gallen, SGKB-Halle

**Finde deine  
Lehrstelle!**

Im ehemaligen Credit-Suisse-Gebäude an der St.-Leonhard-Strasse 3 ist das Pop-Up-Oulet «Things We Love» vorübergehend

eingezogen. Das Besondere daran: Es hat keine eigene Marke. Stattdessen bezieht es Kleidung und Accessoires von unabhängigen Kleidergeschäften und Boutiquen, die ihre Waren nicht rechtzeitig verkaufen konnten. «Kleidung kann auch ablaufen», sagt Gründerin und Geschäftsleiterin Stefanie Gubser. Das passiert, wenn die Nachfrage nach Kleidern nicht so gross wie erwartet war, die Saison für bestimmte Kleidung vorbei ist oder für Ausstellungen Musterkollektionen gekauft wurden, die nicht mehr gebraucht werden.





Stefanie Gubser, Gründerin und Geschäftsführerin von «Things We Love».

Bild: zvg

Laut Gubser gibt es wenige Abnehmer für die Überproduktion von Kleidung: Oft liegt sie jahrelang in Lagern, Kleidersammlungen oder

landet im Abfall. «Ich will etwas gegen diese Verschwendung machen», sagt sie. «Die Modebranche muss sich verändern». Mit «Things We Love» wirkt sie dem Überkonsum entgegen.

Weiterlesen nach der Anzeige



Sponsored Content

Österreich im Schwung - Golfen zwischen Gletscherblick und Dreitausendern.

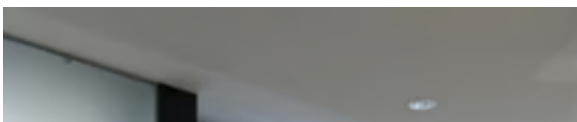
[Jetzt Artikel lesen](#)

## **Letzte Chance im Outlet**

Nebst dem Vorteil für die Umwelt spricht sie den Nutzen für kleine Modebetriebe an: Das

Outlet gibt den Geschäften den grössten Teil des Erwerbs zurück. Letztlich würden auch Kundinnen und Kunden profitieren: «Sie können Kleidung ihrer Lieblingsbrands kaufen, die es sonst nirgends mehr gibt.»

In ihrem Geschäft sind die Artikel unbenutzt und doch günstiger, als wenn man sie frisch hergestellt kaufen würde. Gubser sei wichtig, dass die Marken, die sie anbietet, selbst auf Nachhaltigkeit achten. Zudem hat sie einen ästhetischen Anspruch. Beispiele für Brands, die beide Ansprüche erfüllen, sind die Kleidermarke Komana, das Schmuckunternehmen Obo oder die Marke «Park Bags», die Taschen verkauft.





Das Outlet bietet nicht nur Kleidung, sondern auch Schmuck an.

Bild: Christina Klein

## **Kulissenwechsel für neue Kundschaft**

«Things We Love» entstand vor 15 Jahren in Zürich. Seither betreibt Gubser zusammen mit einem kleinen Team das Geschäft zwei Mal im Jahr für drei bis vier Monate. Dabei wechselt es ständig den Standort und Gubser mietet eine Fläche

in einem leerstehenden  
Gebäude. Das sei hilfreich:  
Wenn nicht alles verkauft  
wird, sind es für die  
Kundinnen und Kunden an  
einem anderen Standort  
neue Waren.

Promotion  
Reiseideen für  
den Sommer,  
die Sie  
garantiert  
überraschen  
werden

Nun verkauft das Outlet  
zum ersten Mal in einer  
anderen Stadt. Laut Gubser  
hat sich die Projekt Interim  
Holding AG, ein  
Unternehmen  
für Zwischennutzungen,  
bei ihr gemeldet, als ihr  
Team daran dachte,  
«Things We Love» in eine  
andere Schweizer Stadt zu  
bringen. «Es ist schön, uns  
in St.Gallen mit den  
Menschen und den lokalen

Gewerben auszutauschen»,  
sagt Gubser.

Samuel Zuberbühler, Leiter  
der Standortförderung der  
Stadt St.Gallen, begrüsst  
die Nutzung ebenfalls. «Die  
Projekt Interim Holding AG  
ermöglicht einen neuen  
Zugang zu Flächen. Ich bin  
gespannt, wie die Nutzung  
in St.Gallen ankommt und  
welches Resümee wir  
ziehen können.» Das wird  
sich wohl Ende März  
zeigen: Bis dann bleibt das  
Outlet im Gebäude.

Wie es nach dem Ende der  
Zwischennutzung  
weitergeht, ist derzeit  
offen. Anfragen dieser  
Zeitung bei der  
Eigentümerin Swisscanto  
Anlagestiftung und  
anderen beteiligten Stellen  
führen zu keiner konkreten  
Aussage zur weiteren